



Redaction Mr. W. Levysohn.

Montag den 19. Januar 1857.

Wissenschaftliches.

Die Niff-Wiraten.

(Schluß.)

Die Einwohner von Nordafrika zerfallen in Araber, Berber und Kabeilen.

Die Araber bewohnen die Ebenen und die Städte und haben sowohl als siegreiche Eroberer als auch als erfolgreiche Religionsverbreiter dem ganzen Nordafrika den arabischen Charakter aufgedrückt.

Die Berber oder Berber, von welchen ein großer Theil des Landes den Namen Berberei führt, wohnen im hohen Atlas, d. h. im südwestlichen Gebirge, das sich am Rande der Sahara durch Marokko zieht. Sie repräsentiren die Ureinwohner Nord-Africas, die alten Numidier, die sich schon vor der römischen Unterjochung ins entlegenste Gebirge flüchteten. Sie sind gegenwärtig Marokko unterworfen und bekennen sich zum Islam; doch werden sie auch in religiöser Hinsicht von den Arabern und Kabeylen als zweifelhafte Mohamedaner angesehen, weil ihre Befehring noch nicht durch das Alter ehrwürdig ist, und weil sie trotz derselben doch noch an ihren alten Sitten und Gebräuchen festhalten.

Die Kabeylen (von den Franzosen analog der arabischen Schrift Kabylen geschrieben, weil die französische Sprache den Laut „a“ nicht gut anders bezeichnen kann; mit Unrecht ist daraus die Aussprache Kabilen entstanden) bewohnen den kleinen Atlas, d. h. den Gebirgszug, der sich von Tunis bis zum atlantischen Ocean am Rande des mitteländischen Ocean hinzieht. Sie repräsentiren die Wandalen und Mauritanier, die sich bei der letzten Invasion der Araber aufs Gebirge flüchteten und dort bis heute in einer gewissen Selbstständigkeit erhalten haben. Sie sind zwar bald freiwillig zum Islam übergetreten und haben dadurch nicht nur die arabische Sprache als Sprache der Gebete und des Korans angenommen, sondern sie haben sich auch die ganze priesterliche Organisation angeeignet, so daß sie in Beziehung auf die Heiliggläubigkeit mit den Arabern auf derselben Stufe stehen. Sie unterscheiden sich aber von den Arabern durch ihre eigene Sprache, durch das Aussehen, indem sie durchschnittlich höher und kräftiger gewachsen sind, auch nicht den orientalischen Typus haben, so daß

selbst blaue Augen und blonde und rothe Haare unter ihnen nicht selten vorkommen und durch ihre Einnesart. Während der Araber, bei aller Vorliebe für das Nomadenleben in Zelten, doch gern in monarchischer, faustlicher Abhängigkeit lebt, hat der Kabeile, trotzdem daß er in festen Dörfern und in Dörfern wohnt, doch einen unbesiegbaren Widerwillen gegen jede feste Ordnung und Autorität. Sie leben in lauter kleinen Republiken, wenn man diese Zustände, in denen die roheste Willkürlichkeit, kaum durch religiöse Satzungen in etwas gezügelt, vorkommt, so nennen darf, und beziehen sich untereinander unauflöslich. Da die Gebirge, auf denen sie wohnen, sich nicht besonders für Viehzucht und Ackerbau eignen, so treiben sie die meisten Handwerke, die dort gebraucht werden; sie weben Wolle, verfertigen Waffen und Pulver, verfechten zu mauern und zu zimmern u. s. w. Aber auch dabei offenbart sich ihr vorwiegendster Hang nach Beute; die Falschmünzerei ist unter den Kabeilen stark im Schwunge. Da die Gebirgsgegenden, in denen sie leben, nicht so viel an Production von Lebensmitteln gewinnen, als die Bevölkerung zunimmt, so ziehen stets Schaaren von Kabeylen nach den größeren Städten oder in die Ebenen zu den Arabern und arbeiten dort um Lohn. Die meisten Packträger im Hafen zu Algier, die Handlanger bei Baaren, die Arbeiter in Gärten sind Kabeylen. Bei solchen Arbeiten sind sie rühriger und ausdauernder als der Araber. Haben sie auf solche Weise etwas erworben, so kehren sie ins Gebirge zurück, bis neuer Mangel sie zu neuer Arbeit treibt.

Wenn ganz Nord-Afrika nach unsern Begriffen ein armes Land ist, weil die edlen Metalle selten, so sind die Kabeylen wieder im Allgemeinen die ärmsten. Der Araber treibt noch einen gewissen Luxus mit Pferden, Waffen und Kleidern; der Kabeile erhebet auch dieses Praunk. Seine Bekleidung besteht größtentheils nur aus einem wolkenen Gendel; so schreit er barhaupt und barfüßig einher, im Gürtel ein Messer, in der Hand das lange Gewehr. Sie sind bessere Schwäger als die Araber, weil sie, im Gebirge lebend, mehr mit wilden Thieren zu kämpfen haben und auch ihre Fedden als Fußhänger sechten, während der Araber nicht gern anders als zu Pferde kämpft. Uebrigens sind sie entschieden wilder und roher als die Araber und imponiren dadurch selbst diesem. Zu den Kabeylen gehören auch die Bewohner des Niffs.“